

Das Schicksal besiegen



Mittmacher und Betroffene: (v.l) Hille Overberg , Lars Mensack und Mutter Iris Mensack, Martin Schmid. Foto: Olaf Fuhrmann / WAZ FotoPool

Bottrop. Das Schicksal nahm an einem Herbsttag vor eineinhalb Jahren seinen Lauf und veränderte das Leben eines jungen Menschen und seiner Angehörigen von einer Sekunde auf die andere in all seinen Facetten. Am 27. September 2009 verunglückte der heute 21-jährige Lars Mensack mit seinem Motorrad. Er zog sich bei diesem Unfall ein schweres Schädel-Hirn-Trauma zu, an ein normales Leben war zu dieser Zeit nicht zu denken.

Mittlerweile kämpft sich Lars Mensack mit unbändigem Willen und in kleinen Schritten zurück in die Normalität. Seit September des vergangenen Jahres macht er bei der Projektgruppe „Abenteuer Aufwind“ des Bottroper Sportbundes mit. Er lernte seit seinem Unfall wieder laufen, er arbeitet seit Dezember in einer Behindertenwerkstatt, und er hat einen großen Wunsch: irgendwann selbst Auto fahren und vielleicht selbst einmal wieder auf einem Motorrad sitzen.

Allein der Gedanke daran wäre vor wenigen Monaten noch unmöglich gewesen. „Nach dem Motorradunfall dachte ich, Lars wird ein Vollpflegefall. Er war rechtsseitig voll gelähmt, konnte nicht lesen und schreiben und war komplett auf Hilfe angewiesen“, berichtet Iris Mensack, seine Mutter. An den Schreckenstag selbst, als er mit dem Motorrad eines Freundes zusammenstieß, kann sich Lars nicht mehr erinnern. Es passierte eben, er verlor seinen Helm, es folgten lange Wochen und Monaten in diversen Krankenhäusern. Unzähligen schwierigen und für die Familie schweren Diagnosen folgte auch diese: Lars leidet unter einer sogenannten globalen Aphasie, die schwerste Form einer Sprachstörung.

Lars Mensack durchlief mit seiner Familie eine lange Reihe an Krankenhäusern, musste sich vielen Operationen unterziehen und fasste irgendwann wieder Lebensmut. In einem Krankenhaus in Holthausen lernte Lars langsam wieder laufen. „Als er ins Prosper-Zentrum nach Bottrop kam, gab er mir zu verstehen, dass er nicht in den Rollstuhl wolle. Das wäre ihm peinlich“, erinnert sich seine Mutter an Momente, die wie ein Start in ein neues Leben waren.

Genau genommen, war es das auch. „Die Ärzte“, so Iris Mensack, „bescheinigten Lars einen Riesenwillen und waren von seinen Fortschritten begeistert. Nun hielten sie weitere Fortschritte für möglich.“

Tatsächlich hatte sich in Lars' Alltag nach rund einem Jahr vieles wieder zum Guten geändert. Er lernte laufen, sprechen, wurde wieder selbständiger und war von einem unbändigen Willen getrieben.

Ein ganz wichtiger Schritt war allerdings der zu „Abenteuer Aufwind“, ein im Krankenhaus ausliegender Flyer wies ihm den Weg. Der nächste Schritt war der zum Pilotprojekt des Böttruper Sportbundes, der nicht nur in diesem Fall Hilfe anbietet, sondern generell Menschen mit Handicap anspricht. Hilfe durch Bewegung, neue Freiheit in einer Gruppe von Menschen, die vom Schicksal mit ganz unterschiedlichen Beeinträchtigungen gezeichnet sind.

Hier lernte Lars auch Martin Schmid kennen, Geschäftsführer des Sportbundes, Außenstellenleiter im Bildungswerk und Initiator des Projekts. Der 52-Jährige ist selbst seit Jahren MS-Kranker und lebt die Idee Aufwind durch Bewegung, Freiheit durch sportliche Betätigung seit langer Zeit.

Die Begegnung mit Aufwind brachte auch Lars in Bewegung. Wenn sich die Gruppe im therapeutischen Klettern im Malakoffturm trifft, ist er dabei und äußert mittlerweile ganz selbstverständlich den Wunsch, auch „einmal bis nach oben zu klettern“. Seit diesen ersten Tagen bei Aufwind, im Malakoffturm und in der Gruppe geht es mit Lars auf- und vorwärts.

„Natürlich ist vieles immer noch schwierig, man braucht Geduld“, räumt Iris Mensack ein. Sie selbst hat ihren Beruf aufgegeben und ist mittlerweile gesetzliche Betreuerin ihres Sohnes. „Aber alles ist nicht mehr vergleichbar mit der schweren Zeit kurz nach dem Unfall. Lars kann ab und an sogar allein mit dem Bus zum Centro fahren, das war damals absolut undenkbar.“ Ihr größter Wunsch ist, dass „er irgendwann ein eigenständiges Leben führen kann.“

Lars möchte, neben dem großen Wunsch, vielleicht einmal selbst Auto zu fahren oder in einem Motorradbeiwagen zu sitzen, an einer der Aufwindtouren teilnehmen. Die führen nicht nur in vergleichsweise nahe Bergregionen wie in die Dolomiten oder Alpen, sondern auch nach Nepal. Das Abenteuer lockt, Bewegung reizt und Aufwind hilft.

Das weiß auch die Diplom-Sportlehrerin Hille Overberg, die seit 16 Jahren an schwerem Rheuma leidet und von Beginn an beim „Projekt Aufwind“ mit im Boot sitzt. „Ich unterstütze dieses Projekt, um einen ersten Schritt zu machen. Das gibt mir Lebensfreude und Mumm“, sagt sie und räumt gleichzeitig ein, „dass manchmal gar nichts geht. Du hast Schmerzen, alles tut dir weh, und dann sagst du dir, beweg deinen Hintern und geh' raus.“

Gesagt, getan. Denn in einer Selbsthilfegruppe oder beim Reha-Sport „wollte ich mich nicht betätigen. Wir wollen Spaß an der Bewegung haben, Glück erleben und Selbstbewusstsein tanken.“ Im Sport kennt sie sich aus, also ging es zu Aufwind. Mittlerweile will keiner mehr die neue Freiheit missen. Und wenn Lars weiter so motiviert bei der Sache bleibt, muss eine Bergtour mit Aufwind keine Vision bleiben. Eigentlich spürt er schon jetzt jeden Tag Aufwind. Es geht doch. Lars Mensack kommt zurück in die Normalität.

By Klaus Offergeld